

# Trachtenmappe Großes Walsertal



## Inhalt

Vorwort zum Tragen der Tracht		Seite 4
Leitfaden zum Tragen der Tracht		Seite 5
Die Historische Tracht		Seite 6
Die Weiße Spitzenhaube		Seite 7
Die Erneuerte Historische Tracht		Seite 8
Kindertrachten		Seite 9
Das Walser Dirndl		Seite 10
Die Männertrach	t	Seite 11
Rock und Hut		Seite 12
Details der Wals	ertracht	
Juppa, Mieder und Bluse		Seite 13
Fürtuch und Krägli		Seite 14
Schoß und und Schoßbändel		Seite 15
Schälkli		Seite 16
Tschöpli und Unterrock		Seite 17
Weiße Manschetten und Frisur		Seite 18
Schäppeli		Seite 19
Brämkappa und Frauenhut		Seite 20
Halstuch und Schal		Seite 21
Perlenkette, Damenschuhe und Strümpfe		Seite 22
Kniehose, Tschopa, Strümpfe und Schuhe		Seite 23
Brusttuch, Mäschele und Krawatte		Seite 24
Hut, Chäppli und Zipfelkappa		Seite 25
mit Pfeif und Rauchtabak		Seite 26
Die Tracht im Wandel der Zeit		Seite 27
Herausgeber:	·	
Mitarbeiter:	Emil Burtscher	

Karl Nigsch Ilga Bickel Anita Nigg Renate Ganahl

Fotos: Jakob Gassner Layout: Gernot Ganahl

## Vorwort zum Tragen der Tracht

Die Tracht des Großen Walsertales ist wohl eine der schönsten des Landes. Sie sollte bei möglichst vielen festlichen Anlässen getragen werden, seien diese familiärer, kirchlicher oder weltlicher Art. Dies soll nicht nur aus Achtung vor unseren Vorfahren geschehen, die das Tal unter ungleich schwierigeren Bedingungen bewohnt und bewirtschaftet haben. Es würde auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Selbstbewusstsein der Walser stärken. Die Tracht ist das ideale Kleidungsstück, um uns nach außen zu präsentieren.

Die Tracht wurde in früherer Zeit vorwiegend in den Gemeinden des Oberen und Unteren Walsergerichtes getragen. In den Gemeinden Blons und St. Gerold scheint die Bereitschaft zum Tragen der Tracht nicht im gleichen Maße vorhanden gewesen zu sein. In Thüringerberg entstand eine eigene Tracht, die unter dem Einfluss des Walgau stand. In diesen Gemeinden trugen hauptsächlich jene Leute die Tracht, welche aus den Gemeinden Sonntag, Fontanella oder Raggal zugezogen waren. Die Frauen trugen die Tracht viel länger als die Männer. So waren in den Orten Raggal und Marul bis ca. 1960 etwa zehn Frauen, die die Tracht sonntags und werktags trugen. Die Männer dürften durch den Einsatz beim Militär oder durch die Arbeit in der Fremde viel früher die Bereitschaft zum Tragen der Tracht verloren haben.

Die Frauentracht wurde in den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts geändert bzw. erneuert. War bisher die Tracht über der Brust gebunden, erfolgte dies nun knapp unter der Brust. Somit wurde das Mieder entsprechend verlängert. In jüngster Zeit wurde die Frauentracht durch einen Hut bereichert. Die nobelste Kopfbedeckung ist die "Brämchappa". Diese ist jedoch im Sommer sehr heiß, darum kann sie durch den Hut ersetzt werden. Wir nennen die Tracht vor der Erneuerung die **Historische Tracht** und nachher die **Erneuerte Historische Tracht**.

Es gab in der Vergangenheit Unterschiede in der Zusammenstellung und Tragart zwischen den Gemeinden. Dies führte öfters zu Kritik gegenüber den Trachtenträgern, was zu Unsicherheit führte und die Bereitschaft zum Tragen der Tracht schmälerte. Sich in diesen Auslegungen an alte Fotos zu halten ist zwar hilfreich, ergibt aber keine absolute Sicherheit, da man auch die verschiedensten Zusammenstellungen feststellen kann. Um solchen Unsicherheiten entgegen zu Juni 2009 Vertreter von wirken, trafen sich im Musikkapellen Trachtenvereinen des Tales sowie Trachtenträger und Näherinnen. Dabei wurde allgemein die Ansicht vertreten, dass gemeinsame Richtlinien erarbeitet werden sollten. Personen, die schon in der Vergangenheit in das Trachtenwesen eingebunden waren, erklärten sich bereit, ihre Ansicht schriftlich mitzuteilen. Waren die Antworten zwar ähnlich, gab es doch fallweise Unterschiede. In den Richtlinien wurde versucht, diese Ansichten einzubauen, was natürlich nicht gänzlich gelingen konnte. Um entsprechendes Verständnis wird gebeten. Es wird auch gebeten, trotzdem, nach Möglichkeit, die Richtlinien zu beachten.

## Einige Leitlinien

#### Was ist die Tracht heute?

Es ist das ganz besondere überlieferte Kleidungsstück unseres Tales, das nicht willkürlich verändert werden darf.

#### Wer soll die Tracht tragen?

Jeder, der sich zu unserem Tal zugehörig fühlt und bereit ist, Bekenntnis zur Heimat abzulegen. Wer Tracht trägt, muss auch bereit sein, momentane persönliche Ansichten und Bedürfnisse einem gemeinsamen Erscheinungsbild hintan zu stellen.

## Wie soll die Tracht getragen werden?

Die Tracht soll, dem entsprechenden Stand gemäß, immer vollständig und ordentlich getragen werden. Darauf muss besonders bei öffentlichen Auftritten, Kirchenbesuchen, Umzügen und Fototerminen geachtet werden. Wurde doch mit der Einführung des Hutes und der Möglichkeit, ohne "Schälkle" mit den weißen Ärmeln zu gehen, der Hitze im Sommer Rechnung getragen. Auf rote Fingernägel, div. Modeschmuck und auffallendes Schminken muss verzichtet werden. Frauen mit langen Haaren sollten diese hinaufstecken.

#### Wer soll Trachten herstellen?

Schneiderinnen und Schneidern kommt eine besondere Verantwortung zu. Sie müssen bereit sein, die Richtlinien sowohl in Art und Stil und den verwendeten Materialien einzuhalten und dies auch gegenüber den Auftraggebern zu vertreten.

Emil Burtscher i.A. des Heimatpflegevereins

## Die Historische Tracht

Die Historische Tracht ist oberhalb der Brust gebunden. Dazu kann die "Brämchappa", die "Spitzenhaube" oder die "Blaue- oder Nudelchappa" getragen werden, nicht aber der Hut.





Die weiße Spitzenhaube wurde im Sommer anstatt der Brämchappa getragen. In der Trauerzeit wurden schwarze Bänder links und rechts angeheftet.





Die **Blaue** oder **Nudelchappa** wurde im Winter zusammen mit einem Schal getragen; es gibt davon nur noch eine im Tal, sie kann nicht mehr angefertigt werden.



#### Die Erneuerte Historische Tracht

Sie wird unterhalb der Brust gebunden. Dadurch wird das Mieder entsprechend verlängert; hier im Schälkli und mit der Brämchappa.



In der Kombination Schälkli und Hut wird um den Hals über der Perlenkette das Halstuch getragen.





In weißen Ärmeln wird anstatt dem weißen Krägli das dunkle Krägli in derselben Farbe wie das Mieder getragen, dazu die Perlenkette und Hut, aber kein Halstuch.



Die unverheiratete junge Frau trägt eine helle Schoß ohne Moireeband, kein Schälkli oder Tschöpli, jedoch ein Schäppili. Das Krägli ist nicht weiß, sondern in den Farben des Mieders gehalten. Um den Hals trägt sie eine Perlenkette, bei Kälte einen Schal.





Kindertrachten

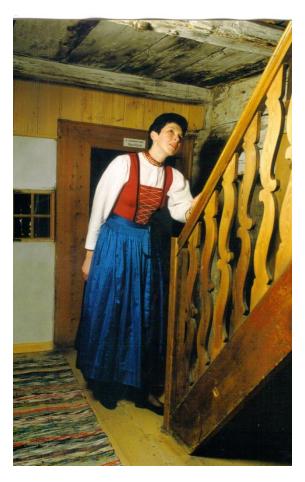
Die Mädchen tragen eine weiße Schoß, eine Perlenkette und ein Schäppili. Das Krägli ist weiß oder dunkel. Buben tragen wie bei der Männertracht Rock und Hut oder nur das gestickte Brusttuch und ein Chäppli.





#### Das Walser Dirndl

Das Oberteil besteht aus rotem, blauem oder grünem Wollbrokat, wobei auf dem Rückenteil schwarze Wollspitzen aufgenäht sind. An 8 bis 10 Miederhaken wird eine Silberkette geschnürt. Die Bluse hat Keulenärmel oder weite Ärmel mit einem Gummizug. In Kontrastfarbe zum Oberteil besteht die Schoß aus Halbseide. Sie ist 3 cm kürzer als der Rock und wird mit doppelten Schürzenbändern vorne gebunden.





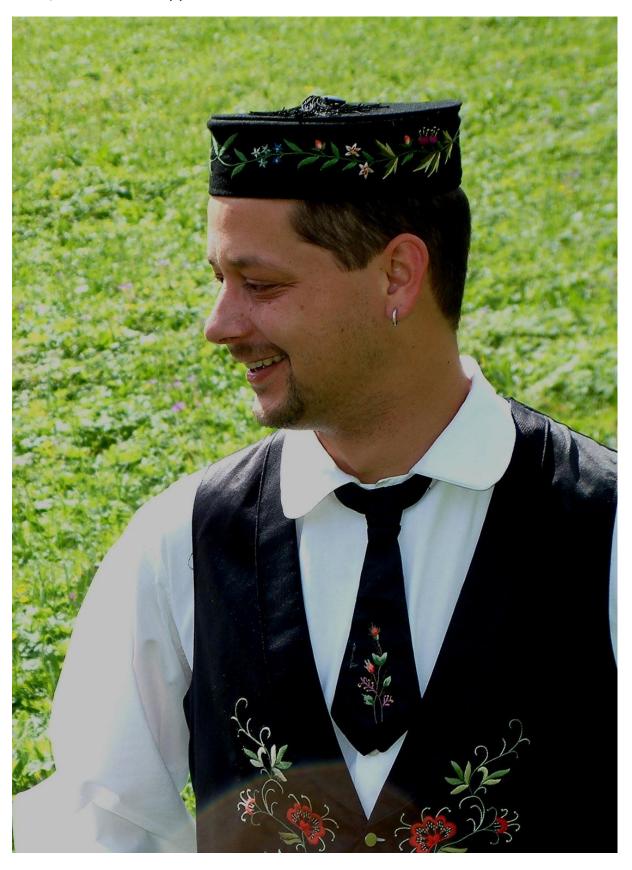


Das Tschöpli der Erneuerten Historischen Tracht diente als Grundlage für das Jäckli. Die Länge ist 7 cm unter der Taille. Als Halsschmuck wird die Perlenkette genommen.



# Die Männertracht

Dieser unverheiratete junge Mann trägt das gestickte Brusttuch ohne Rock, dazu das Chäppli.



Die Männertracht mit Rock und Hut, gebundener Masche oder gestickter Krawatte mit demselben Muster wie das Brusttuch.



# Details der Walsertracht



## Juppa (=Lona)

Die Juppa ist ein Rock aus schwarzem Wollstoff. Der Rocksaum ist farbig unterlegt, passend zum Oberteil. Am unteren Saum ist ein 4 cm breites Samtband aufgenäht. Die Juppa geht bei der Historischen Tracht bis über die Brust und bei der Erneuerten Historischen Tracht

bis knapp unter die Brust und ist fix mit dem Mieder zusammengenäht. Sie reicht bis zum Boden.



## Das Mieder

Das Oberteil, Mieder genannt, ist aus Seidenbrokat in den Farben rot, blau oder grün, und ist in sich gemustert. Hals und Armausschnitte sind mit einem Moireeband

eingefasst. Der Rückenteil ist mit einer schwarzen Wollspitze abgedeckt. Das Mieder ist farbig unterlegt und groß ausgeschnitten. Vorne sind 5 – 7 Paare Miederhaken eingenäht; dort wird das Mieder mit einer farbigen Schnur (= Briesnestel) zusammengebunden.

## Die Bluse

Sie ist aus weißem Leinen oder aus Baumwollstoff. Der Ärmelansatz wird von Hand gezogen und am Handgelenk mit Stehplissees und Ärmelbündchen versehen. Zum Schälkli oder Tschöpli ist eine Bluse mit weniger weiten Ärmeln wünschenswert.

## Das Fürtuch (=Latz)

Unter dem ausgeschnittenen Mieder ist das Fürtuch sichtbar. Es besteht aus schwarzem Wolltuch und ist mit Stickereien versehen. Der obere Rand ist mit einer Borte verziert.





## Krägli oder Liebli

Es kann weiß oder farbig sein. Zum Schälkli oder Tschöpli wird das weiße Krägli getragen. Dieses ist aus Baumwollstoff, vorne mit einer feinen weißen Spitze. Ohne Schälkli oder Tschöpli trägt man das farbige Krägli aus Moiree, das mit derselben Farbe unterlegt ist wie das Mieder. An den vier Ecken sind Haken angebracht, an denen die Silberkette eingehängt wird.





## Die Schoß

Sie ist aus Seide oder
Halbseide und ist in der
Kontrastfarbe zum Oberteil.
Sie reicht hinten bis auf 10 cm
zusammen und wird mit den
Schoßbändeln geschlossen.
Frauen tragen eine dunkle
Schoß, bei der oben ein
Moireeband angebracht ist,
das hinten noch ca. 20 cm
nach unten verläuft. Der
Schürzenbund ist mit einem
ca. 2 cm breiten Samtband
eingefasst.

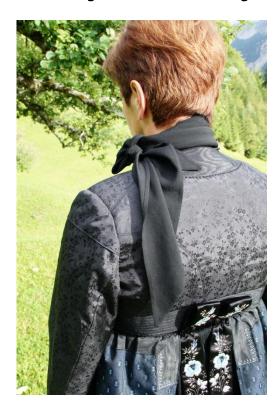


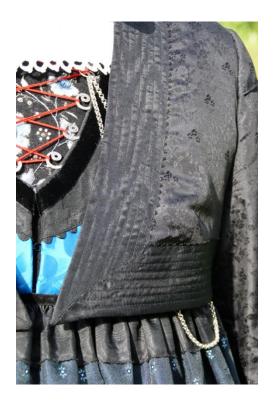
#### Schoßbändel

Die 5 cm breiten Satinbänder sind bestickt. Nach oben verlaufen sie in eine Schlaufe. Seitlich befinden sich Haken, die in der Schürze eingehängt werden. Der untere Abschluss endet mit Fransen.

## Das Schälkli

Das Schälkli ist das nobelste der Oberbekleidungen. Es ist aus schwarzem Seidenbrokat der Form des Mieders angepasst und mit schwarzem Moireeband eingefasst. Es hat enge Ärmel. Zum Schälkli wird eine Bluse mit weniger weiten Ärmeln getragen.









# Das Tschöpli

Das Tschöpli besteht aus schwarzem Woll- oder Seidenbrokat. Die vordere Kante ist gerade und mit einem Samtband versehen. Die Ärmel sind gezügelt, also weiter als beim Schälkle, und ebenfalls mit einem Samtband verziert.



## Der Unterrock

Dieser ist aus Baumwollstoff in roter, violetter oder grüner Farbe. Der Saum ist verschieden besetzt.

## Weiße Manschette

Die fein gehäkelten Spitzen passen zum weißen Krägli und werden daher zum Schälkli bzw. zum Tschöpli getragen.



#### Die Frisur

Der Nacken muss frei sein, auf keinen Fall die langen Haare offen tragen! Bei Hut oder Brämkappe werden die Haare hinaufgesteckt.



## Die Silberkette

Die zweiteilige Silberkette wird hinten beim Krägli eingehängt und vorne ebenfalls beim Krägli in überkreuzter Form befestigt.



## Das Schäppeli



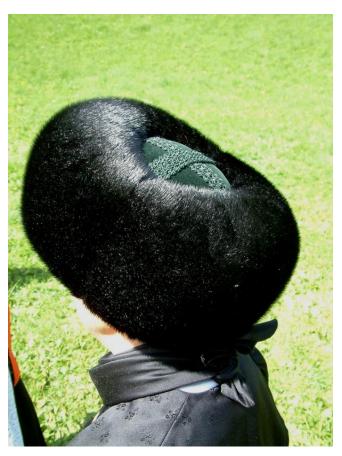
Aus Silberdraht, farbigen Glaskügelchen und Perlen, bunten Folienblättchen und Seidenmäschchen werden an 10 Holzstäbchen Sträußchen gefertigt. Diese werden an ein Reifchen gebunden und mit grünen oder roten Seidenbändchen verfestigt. Ein Deckreifchen wird mit rotem Stoff überzogen und mit bunten kleinen Glasperlen in verschiedenen Mustern bestickt. Mit zwei Schappelbändern , ca. 150 cm lang aus roter Seide, wird das Schäppeli am Kopf festgehalten. Hinten zur Schleife gebunden, fallen sie weit über den Rücken.





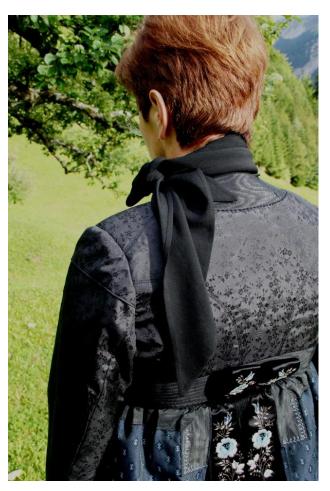
## Der Frauenhut

Er ist mit einem 4 cm breiten Moireeband umwickelt und ist auf der rechten Seite mit einer flach angenähten Masche geschmückt.



# Die Brämchappa

Die Brämchappa wurde früher aus Fischotter hergestellt. Heute wird sie noch in der Hutfabrik Egg aus imitiertem Pelz angefertigt.



## Das Halstuch

Das Halsstuch besteht aus feiner Baumwolle oder aus Seide, ist schön gefaltet und wird links vorne gebunden, wobei die Schlaufe vorne und die Enden nach hinten verlaufen.



## Der Wollschal

Der schwarze Schal aus Wolle/Seide hat eine Größe von 150 x 150 cm, ist handgewoben und hat 8 - 10 cm lange Fransen.

## Die Perlenkette

Eine dreiteilige rote bis dunkelrote Perlenkette mit einer Silberschließe schmückt den Hals.



# Damenschuhe und Strümpfe

Schwarze Velurschuhe mit Silberschnallen sind über das Heimatwerk erhältlich. Zum Mieder passen rote oder blaue Strumpfhosen bzw. Kniestrümpfe.



## Der Tschopa (Jacke)



Der **Tschopa** besteht aus schwarzem Wollstoff und hat vorne ein normales Revers mit drei Silberknöpfen.

Die Rückenmittelnaht reicht bis zur Taille. Von der Taille abwärts fehlt die Naht. Die zwei verdeckten Schlitze von je 20 cm Länge werden von 2 Silberknöpfen markiert. Die Ärmel weisen ebenfalls je einen Silberknopf auf.

## Die Kniebundhose, Strümpfe und Schuhe

Die Kniebundhose besteht ebenfalls aus schwarzem Wollstoff und hat



vorne einen Latz mit verdecktem Untertritt. Der Latz wird mit Silberknöpfen geschlossen.

Seitlich am **Kniebund** sind drei Silberknöpfe. Zudem wird der Kniebund mit einem grünen Band gemaschelt.

Die weißen **Strümpfe** sind handgestrickt oder beim Heimatwerk erhältlich.

Die **Schuhe** zieren Silberschnallen; sie sind in speziellen Schuhgeschäften und natürlich beim Heimatwerk erhältlich.



## Hemd und Brusttuch

Das Leinenhemd hat einen runden Kragen und rot gestickte Ärmelbündchen.

Sehr aufwendig ist das Brusttuch. Das Vorderteil dieser Weste besteht aus schwarzem Satin, hat einen Schalkragen, 6 Silberknöpfe und ist reich bestickt. Der Rücken ist ein festes Futter, z.B. Duchesse, ohne Kragen.



#### Mäschele und Krawatte

Das Mäschele besteht aus schwarzem Satin oder aus Samt, die Krawatte aus Seide. Sie ist, zur Weste passend, bestickt.

## Hut, Zipfelkappa und Chäppli





Der **Walserhut** ist mit einem Samtband eingefasst, das hinten gekreuzt ist. Er wird bei allen festlichen Anlässen getragen.

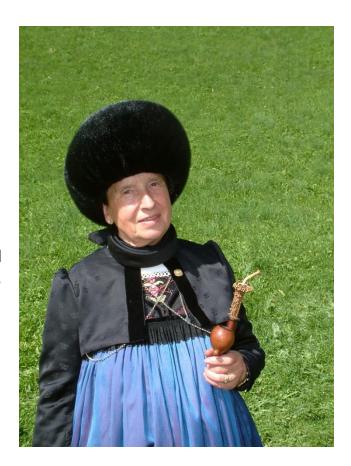
Die **Zipfelkappa** ist aus Seide; sie wird als Kälteschutz unter dem Hut getragen.

Das **Chäppli** ist eine runde Kopfbedeckung, reich bestickt und in der Mitte mit einer Zoggel (Quaste) bestückt. Sie ist eher für heitere Anlässe gedacht.



## JJJJJ mit Pfeif und Rauchtabak

Die Walser und im Besonderen die Walserinnen rauchten gerne die Pfeife. Bei den Männer war neben der Pfeife vielfach auch der Kautabak gebräuchlich (=,,schicka"), Frauen dagegen rauchten nur die Pfeife. Eine besondere Kreation war der "Backsack", der an einem Gürtel getragen wurde. Dieser war aus einer getrockneten Schweineblase ("Schwiebloatera") hergestellt und bestickt. Der Backsack hatte eine Schnur zum Zuziehen, diese war mit einer Zoggel versehen.





#### Die Tracht im Wandel der Zeit

Bei der Einwanderung der Walser im 14. Jahrhundert war die Tracht noch unbekannt. Erst 200 Jahre später entstanden in den einzelnen Talschaften verschiedene Formen der Bekleidung, entsprechend der damaligen "Mode". Im städtischen Raum erfolgte fortlaufend ein modischer Fortschritt, nicht aber so im ländlichen Raum. In armen Talschaften blieb diese Entwicklung lange Zeit überhaupt aus. Und das ist der eigentliche Grund, dass die Tracht des Großen Walsertales eine der ältesten und ursprünglichsten des Landes ist. Die Walser waren Selbstversorger, sie pflanzten Flachs oder hielten Schafe und stellten den Stoff für die Bekleidung selber her. Wie die Sprache, so veränderte sich auch die Tracht immer wieder.

Von der ursprünglichen Männertracht wissen wir nicht allzu viel. Der Mann soll eine Art Weiberkittel getragen haben, der wie ein Hemd genäht war und als Oberkleid über die Hosen gezogen wurde. Erst im 17. Jahrhundert wurde daraus ein hüftlanger, bunter Rock. Dazu gehörten eine Pluderhose, rote Strümpfe und ein breitkrempiger Hut. Später setzte sich die Lederhose durch, die roten Strümpfe machten grauen und blauen Platz.

Die Frauentracht war stärkerem Wandel unterworfen. Immer schon waren Rock und Mieder zusammengenäht, und das Mieder reichte nur bis zur Brust. Aber in der Taille war der Rock mit einem schmalen Lederriemen gegürtet. Bei Schwangerschaften entfiel der Ledergurt. Später blieb aus unbekanntem Grund der Gürtel weg, und es entstand das plumpe, gestaltlose, sackartige Gesamtbild. Auffallend an der ganz alten Walser Frauentracht war auch die vorherrschende Farbe ROT. Der Reiseschriftsteller Ludwig Hörmann schilderte uns um das Jahr 1830 eindrücklich seine Beobachtungen, wobei er einen Vergleich mit der Wäldertracht anstellte. Viel Lob für die Walsertracht fand er allerdings nicht:

......während die Wälderinnen aus ihrem schlanken Wuchs kein Geheimnis machen und den Ledergürtel dicht über den Hüften tragen, ist die Taille hier unzierlich bis an den Hals hinauf gerückt, so daß, was fast peinlich zu verrathen, der Busen unterhalb derselben liegt. Ferner ist dort das feierliche Schwarz die tongebende Farbe, hier aber vom Hals an abwärts alles roth: rothes Mieder, rother Rock, rothe Strümpfe, alles feurig roth wie der Abendhimmel wenn er einen goldenen Morgen verspricht.

Als dann im 19. Jahrhundert die Textilindustrie Einzug hielt und ins Tal eine Straße gebaut wurde, erfolgte eine große Umstellung. Neue Materialien und modische Muster fanden Gefallen. Die Tracht galt als unmodisch und wurde vom "moderneren Landhäß" verdrängt. Nur einige Hartnäckige blieben der Historischen Tracht treu und retteten sie so ins 20. Jahrhundert hinüber.

Durch die Erneuerung der Historischen Tracht in den 50er-Jahren erfuhr das Trachtenwesen einen neuen Aufschwung. Trachtenvereine wurden gegründet und Heimatabende für die Touristen veranstaltet. Das Trachttragen wurde wieder "aktuell". Bei Hochzeiten, bei kirchlichen oder weltlichen Festlichkeiten besonderer Art oder bei Beerdigungen – in der Tracht bist Du immer passend gekleidet. Und noch etwas: Zugegeben, die Anschaffung einer Tracht ist nicht ganz billig, aber die Freude damit ist umso größer. Und mit dem Tragen der Tracht drückst du unmissverständlich aus:

Ich bekenne mich zum Walsertal. Ich bin stolz, ein Walser zu sein.

